



Die pamphyllischen Aufschriften auf Münzen.

Taf. VIII Nr. 1 — 6.

Eine neue Abschrift der pamphyllischen Inschrift von Sillyon, welche von Herrn Dr. Hirschfeld eingesandt worden ist¹⁾, hat dem verstorbenen Dr. Siegismund Anlass zu einigen wichtigen Aufschlüssen über diesen Dialekt gegeben, allein die Inschrift bleibt immer noch unverständlich. Für die fernere Erforschung scheint es nützlich, auch die Münzen welche pamphyllische Aufschrift haben, zusammen zu stellen; sie erklären einiges.

Die drei auf Tafel VIII Nr. 1 — 3 abgebildeten Münzen, von der ersten zwei Exemplare, haben sich seit kurzem im Münzkabinet zusammengefunden. Da sie bei verschiedenen Typen alle die nämliche Aufschrift **ΣΕΛΥΝΙΥΣ** haben, so muss dies eine Stadtbezeichnung sein.

Die Endung **ΙΥΣ** erinnert an die des **ΕΣΤΦΕΔΙΙΥΣ** auf den bekannten häufigen Silbermünzen mit zwei Ringern auf der einen, und dem Schleuderer auf der andern Seite. Man hat bezweifelt dass diese Aufschrift Aspendos bedeute, und hat die Münzen der pisdischen Stadt Selge zugetheilt weil Selge ähnliche Typen mit der Aufschrift **ΣΕΛΓΕΩΝ** hat, allein diese Typen-Verwandtschaft wird durch die nahe Nachbarschaft von Aspendos und Selge genügend erklärt. Waddington hat dies mit Scharfsinn und Gründlichkeit erörtert²⁾. Er sagt richtig dass

1) Monatsberichte der Berliner Akademie 1874. S. 726.

2) Revue numismatique 1853. S. 32.

die Silbermünzen von Selge jünger sind als die meisten von Aspendos; sie sind sogar Kopien der jüngsten Gattung ¹⁾).

Andre Beweisgründe hatte schon Eckhel beigebracht: das Zeugniß des Pollux dass die Aspendier auf ihren Münzen Ringer darstellten, und das Vorkommen derselben Ringer auf einigen Kaisermünzen, z. B. des Maximus, mit dem Namen von Aspendos.

Ueber die Aufschrift der Silbermünzen sagt Siegismund ²⁾:

»Die Münzaufschrift enthält natürlich den einheimischen Namen der Stadt, der auswärts höchst wahrscheinlich durch die Ionier, die das $\tau\phi$ nicht ertragen konnten und daher zu π assimilirten, die aus den Schriftstellern geläufige Form Ἀσπενδος annahm; diese haben dann, als die κοινή zur Geltung kam, die Aspendier selbst angenommen und auf den Münzen aus späterer Zeit gebraucht. Auch sonst kommt es ja vielfach vor, da die Griechen die dialektischen Verschiedenheiten auch bei den Städtenamen ausprägten, dass wir erst aus Inschriften oder Münzen den wahren d. h. einheimischen Namen kennen. Der nasale Laut vor dem δ ist in der Münzaufschrift nicht ausgedrückt, gerade wie in der Inschrift aus Syllion in ΑΤΡΟΠΟΙΣΙ (ἀνδρωποισι) und in der pamphyllischen Glosse ἀδρι = ἀνδρι bei Hesychius. Der Buchstabencomplex ΗΥΣ ist die Endung ιος mit υ für o , und mit dem durch das zweite Ι gegebenen Ausdruck des zwischen ι und o hörbaren Jod, wie er sich auch in der Inschrift von Syllion in ΗΙΑΡΟΙΣΙ (ιαροῖσι) findet. Diese Inschrift hat auch in Υ ΒΟΛΕΜΕΝΥΣ (ὁ βουλόμενος), ein unzweifelhaftes Beispiel von Υ statt Ο. ΕΣΤΦΕΔΙΙΥΣ ist ΑΣΤΕΝΔΙΟΣ.«

ΣΕΛΝΗΙΥΣ ist also auch pamphyllisch, und erinnert an Sillyon. Diese Stadt lag zwischen Aspendos und Perge, beiden

1) Das Münzkabinet besitzt aber auch eine sichtlich alte Münze mit diesen Typen und ΣΕΛΕΓΙΟΝ. Also hat Selge auch schon früh einmal die Typen der mächtigen Nachbarstadt kopiert.

2) G. Curtius, Studien zur griechischen Grammatik IX 93.

nahe, Perge hat wie Aspendos eine pamphyllische Münzaufschrift; es ist also natürlich, auch in Sillyon eine solche zu finden. Und diese Münzen gehören sicher Sillyon, denn die Typen der ersten kehren genau gleich auf einer mit der Aufschrift **CIΛΛΥΕΩΝ** (Tafel VIII Nr. 4) wieder¹⁾. Sichtlich sind auch hier wie in Aspendos die pamphyllischen Münzen die älteren.

Der Kopf stellt Ares oder einen Heros dar; die Figur der Kehrseite ist auf beiden Exemplaren des Münzkabinetts nicht völlig deutlich, aber es ist sicher ein bärtiger Mann, nackt bis auf ein Gewand welches vom linken auf die Hüfte gestützten Arm herabhängt; was er in der vorgestreckten Rechten hält, ist nicht kenntlich, ebenso wenig ob vor ihm im Felde ein Blitz oder eine Keule aufrecht steht. Bessere Exemplare werden dies entscheiden. Links vor ihm steht $\begin{matrix} M \\ K \end{matrix}$.

Auch die Typen der beiden andern pamphyllischen Münzen von Sillyon kehren auf den griechischen wieder; Kaisermünzen von Sillyon haben den Apollokopf, auch den schreitenden Apoll, und den thronenden Zeus; doch sind diese Typen allgemein verbreitete und beweisen nicht viel; die vollständige Identität der beiderseitigen Typen der ersten Münze und der griechischen ist entscheidend dass alle diese Münzen Sillyon gehören.

Es bleibt also noch die Form **ΞΕΛΙΝΙΥΣ** zu erklären.

Die Stadt wird gewöhnlich Syllion genannt, allein alle griechischen Münzen haben **ΣΙΛΛΥΕΩΝ**, niemals das **Υ** in der ersten Silbe. Ptolemaeus²⁾ schreibt *Σίλων*, also auch Jota in der ersten Silbe. Der nämliche Wechsel der Stelle von **Ι** und **Υ** findet sich in Mytilene; dort schreiben die Münzen und die älteren Schriftsteller Mytilene, Mitylene ist die geläufige Schreibung; hier ist Sillyon die ältere, Syllion die geläufige.

1) Die Abbildung Nr. 4 ist nach einem völlig deutlichen Exemplar; dies wird gesagt, weil auf einer andern Münze von Sillyon die gleiche Figur aber bekleidet und mit Stiefeln erscheint.

2) V. 5. 7.

Die pamphyllischen Münzen haben in der ersten Silbe **E**, die griechischen **l**; derselbe Lautwechsel findet sich in Sekyon Sikyon, Mende Minde (**MINΔAON** auf Münzen), immer ist das **e** der ursprüngliche Laut (in Mende ist er auch später wieder beibehalten worden).

Die griechischen Münzen schreiben stets **λλ**¹⁾, aber gleich den pamphyllischen Münzen hat auch Stephanus Byzantius ein einfaches **λ**: **Σύλειον**, und seine alphabetische Ordnung sichert dies einfache **λ**; Ptolemaeus, wie schon gesagt, hat **Σίλωνον**, und wie G. Kramer Strabo C. 667 anführt, sagt Eustathius ad Dionysium von Sillyon: *ἐν δυσὶ λλ ἢ καὶ δι' ἐνός*, und ferner: *δῆλον δὲ ὅτι καὶ Σύλαιον τὸ τοιοῦτον γράφεται*. Das einfache **λ** ist also gesichert. Man kann demnach in **ΣΕΛΥΝΙΥΣ** den Namen von Sillyon erkennen, und in der ersten Zeile der angeführten Inschrift **ΣΥΔ'ΕΙΛΚΑΙΗΙΙΑΡΟΙΣΙΜΑΓΕ...ΜΗΕΛΕ ΣΕΛΝΥ..Α** ist im letzten Worte **Υ** zu **Η** zu ergänzen, und für **ΣΒΛΝΗΙΙΟΣ** (Z. 3) ist gewiss **ΣΕΛΝΗΙΙΟΣ** zu lesen. Die Münzen haben die Endung **ΙΥΣ**, die Inschrift **ΗΙΟΣ**; ebenso kommt auch **ΕΣΤΦΕΔΙΥΣ** auf seltenen Münzen neben dem gewöhnlichen **ΕΣΤΦΕΔΙΙΥΣ** vor; **ΙΟΣ** und **ΙΥΣ** sind gleichwerthig, wie Siegismund gezeigt hat. Ueber den Buchstab **Η** nachher. Ob man bei **ΜΑΓΕ...Α** an die ebenfalls pamphyllische Stadt Magydos denken darf?

Die dritte pamphyllische Stadtaufschrift, von Perge, ist noch dunkel: **ΙΑΝΑΨΑΣ ΠΡΕΙΙΑΣ** in zwei graden Zeilen zu Seiten einer stehenden Artemis. Waddington und alle früheren hatten **ΜΑΝΑΨΑΣ** gelesen das vortrefflich erhaltene Exemplar des Münzkabinetts (Tafel VIII Nr. 5) stellt die neue Lesung fest. Diese Münzen haben viel erduldet, man hatte **.ΑΝΑΨΑΣ** irrig **ΑΝΑΦΛ..** gelesen und sie Anaphlystos zugetheilt, dann Perge, dann Prenassos in Karien, endlich wieder Perge.

1) Pellerin gab zwei des M. Aurel mit einem **λ**, aber wohl irrig, denn Mionnet beschreibt die ohne Zweifel identischen Exemplare mit **λλ**.

Die Münzen stimmen zu den griechischen, welche **ΑΡΤΕ-ΜΙΔΟΣ ΠΕΡΓΑΙΑΣ** ebenso gestellt haben, man möchte also in **ΙΑΝΑΨΑΣ** den einheimischen Namen der Artemis im Genitiv sehen. ...**ΑΝΑΨΑ**... wird in der Inschrift von Sillyon Z. 29 angegeben. Die späteren Münzen haben die Göttin als einen konischen Stein zwischen Sonne (Stern) und Mond im Tempel, also als ein einheimisches Idol. Waddington erinnert daran dass Kybele, ebenso dargestellt, unter dem Namen *Ἄγδιστις* verehrt wurde. Er sprach mit seiner gewohnten taktvollen Umsicht zweifelnd die Vermuthung aus, Manapsa möge vielleicht mit Men zusammenhängen. Da aber der erste Buchstab kein **M** ist, so fällt diese Hypothese.

ΠΡΕΙΑΣ entspricht gewiss dem **ΠΕΡΓΑΙΑΣ** der griechischen Münzen; eine derselben, im Münzkabinet, hat dafür **ΓΕΙΡΓΑΙΑΣ**.

Ausser den angeführten giebt es noch einige pamphyliche Worte auf Münzen. Eine seltne Silbermünze von Aspendos mit den gewohnten Typen hat im Abschnitt mit sehr kleinen Buchstaben **ΜΕΜΕΤΨΞΕΛΨΑ**, und Pellerin ¹⁾ giebt eine gleiche aber mit **ΕΛΨΑΜΕΜΕΤΨΣ**. Dies sind folglich zwei Worte, und nicht ein Name, wie das Pape-Benselersche Wörterbuch angiebt. In der Inschrift (Z. 10) kommt **ΜΑΝΕΤΨΣ** vor. Die Lesung dieser Aufschrift ist sicher, dass sie zuweilen abweichend angegeben wird, ist bei so kleinen Buchstaben erklärlich; sie sind so klein wie die der Stempelschneider-Aufschriften zu sein pflegen. Daher hat die Vermuthung Kirchoffs: **ΕΛΨΑ** sei *ε'(γ) λψα* Wahrscheinlichkeit, obwohl die Stempelschneider sonst ihre Namen nur auf besonders schöne Münzen zu setzen pflegten, und diese nicht eben besser geschnitten sind als alle andern. Das *γ* wäre, wenn *ε' λψα* gelesen wird, vor dem *λ* ausgefallen wie *ν* im Pamphylichen vor *δ* und *τ* (s. vorn).

1) Peuples et villes Th. II Taf. 70, 6; die Aufschrift ist abgebildet: Mionnet Tafel XXXV 169.

Das Zeichen **Ϻ** **Ϻ** oder **Ϻ**, welches öfter auf den Münzen und in der Inschrift vorkommt, ist noch dunkel. Auf der Münze von Perga beginnt es das Wort, in **ΣΕΛΝΙΙΥΣ** steht es zwischen zwei Vokalen, in **..ΑΣΙΤΥ...** (Z. 15 der Inschrift) zwischen zwei Consonanten; ein Consonant kann es nicht sein; **vau** ist es auch wohl nicht, denn dies hat in der Münzaufschrift von Aspendos die gewohnte Form **F**; das Aspirationszeichen ist in der Inschrift **Ϻ**, wie **ϺΙΙΑΡΟΙΣΙ** zeigt; der Gestalt nach sieht der fragliche Buchstab am ersten dem **H** ähnlich, allein er steht zwischen **Σ** und **Τ**, und in dem gleich zu erwähnenden **Ϻ** erscheint er als selbständiger Buchstab.

Um für die Erforschung des pamphyliischen Dialekts das ganze numismatische Material zu geben, so weit es mir jetzt vorliegt ¹⁾: die Silbermünzen von Aspendos haben fast immer auf der Seite der Ringer Buchstaben, meist zwei neben einander, selten nur einen; auf einer besonders schönen, welche einen grossen Genius als Beizeichen hat, steht **ΑΡΥ**. Die zwei Buchstaben sind meist ein Vokal und ein Consonant, selten zwei Consonanten, z. B. **ΔΡ**. Die Stellung der beiden Buchstaben zu einander scheint gleichgültig gewesen zu sein, auf einer Münze steht **ΟΠ** und auf ihrer Kehrseite **ΠΟ**, auf einer Münze findet sich **ΑΦ**, auf einer andern **ΦΑ**, **FK** und **KF**, **Ϻ** und **Ϻ**. **ΟΠ** zeigt, dass dies keine Zahlen sind. Das **F** ist recht häufig, auch das **Ϻ**, welches hier die Form **Ϻ** hat und oft neben einem andern senkrechten Buchstaben etwas linkshin geneigt ist. Einmal steht **ΛΦ**, in der Inschrift kommt **Ζ** mehrmals vor, nach **ΑΡΖΥΡΟΤΑΙ** ist es Gamma, also wird auch **Λ** Gamma sein.

Auch einige Bronzemünzen von Aspendos scheinen pamphyliisch zu sein; eine mit dem Schleuderer der Silbermünzen, und zu Seiten desselben **Ο Θ**, andre mit dem Vordertheil eines Pferdes und auf der Kehrseite ein Geräth (Taf. VIII) worin man

1) Die bekannten Silbermünzen von Side, mit phönizischen Aufschriften in welchen einige griechische Buchstaben stehen, gehören nicht hierher.

eine Decke die den Sattel vertrat, erkennen will. Zu Seiten desselben stehen zwei wechselnde Buchstaben $\Theta \Theta$, $E \Theta$, $M \Phi$, ΔM , also in der Weise wie die eben besprochenen Buchstaben der Silbermünzen; einen sicher pamphyllischen Buchstaben habe ich hier jedoch noch nicht gefunden. Die richtige Zutheilung dieser Münzen, welche früher nach den einzelnen Buchstaben verschiedenen Städten (Othrys, Ethnestae u. s. w.) zugetheilt waren, verdanken wir wiederum Sestini, er wies auf eine hin, welche bei gleichen Typen den griechischen Namen von Aspendos hat.

Die pamphyllischen Silbermünzen von Aspendos beginnen sehr früh, den äusseren Kennzeichen nach um 500 v. Chr., sie haben kugelige Form; die Typen sind ein kämpfender Held, und auf der Kehrseite das Triquetrum. Die Aufschrift ist kurz, $E\Sigma$, dann $E\Sigma T$, später $E\Sigma TFE$. Eine dieser ältesten Münzen mit dem Krieger und dem Triquetrum, welches hier von einem Löwen begleitet ist, im Britischen Museum, hat $E\Sigma \Gamma$. Dadurch wird die Annahme Siegismunds (S. 298): $E\Sigma TFE\Delta I I Y \Sigma$ sei zu Aspendos geworden, bestätigt, allein es wird auch erwiesen, dass schon in der ältesten Zeit das Γ statt des TF gebraucht ward.

Auch die älteste mit den Ringern hat noch $E\Sigma T$. Die vollständige Aufschrift erscheint zuerst auf kleineren Silbermünzen mit einem Reiter und einem Eber, dann folgen die gewöhnlichen mit den Ringern; die grosse Masse derselben scheint einer Epoche anzugehören, einige unterscheiden sich aber deutlich als jünger. Ihre Menge ist erstaunlich, wenn wir auch wissen wie bedeutend Aspendos war. Die gewöhnliche Gattung hat in der immerhin recht lebendigen und guten Zeichnung der Figuren, in der Form der Buchstaben und in den äusserlichen Kennzeichen etwas ungriechisches. Dagegen sind die pamphyllischen Bronzemünzen von Sillyon und Perge ganz griechischen Styls. Perge hat später griechische Silbermünzen geprägt.

J. Friedlaender.